A16 Ökologische Abfallwirtschaft ist Klimaschutz

Antragsteller*in:	Ingrid Jaschke
Tagesordnungspunkt:	2.3. Umwelt-, Natur-, Arten-, Klimaschutz

Text

Der Müll, der erst gar nicht entsteht, muss nicht verwertet oder entsorgt werden. Deshalb steht Müllvermeidung bei uns Grünen an erster Stelle vor Recycling oder gar Verbrennung. Die Wegwerfmentalität muss durch das Bewusstsein für langlebige und reparable Produkte ersetzt werden. Funktionsfähige Produkte dürfen nicht im Müll landen. Auch im Verpackungsbereich besteht nach wie vor großer Handlungsbedarf.

Wir wollen

- Wertstoffbörsen an allen großen Wertstoffhöfen im Landkreis Fürstenfeldbruck
- die Unterstützung sozialer Organisationen, die gut erhaltene Produkte weiterverkaufen und/oder reparieren, wie z.B. Sozial-Kaufhäuser, Kleider- und Möbelbörsen, Repair-Café
- die Unterstützung/Förderung von Initiativen für einen plastikfreien Landkreis und für Mehrweg-/Pfandsysteme für „to go“-Produkte
- eine Gebührenentlastung von Haushalten, die gemäß der zero-waste-Bewegung keinen nennenswerten Müll produzieren

Das Wertstoffsammelsystem in unserem Landkreis ist eine langjährige Erfolgsgeschichte mit deutlich grüner Handschrift. Wir wollen es weiterentwickeln durch

- intensive Öffentlichkeitsarbeit
- längere Öffnungszeiten der großen Wertstoffhöfe abends und samstags

Trotz Biomüllsammlung landen erhebliche Mengen Bioabfälle im Restmüll. Unser Landkreis liegt bei der Gesamtmenge des erfassten Biomülls inklusive Grüngut sowohl unter dem bayrischen als auch dem deutschlandweiten Durchschnitt. Dennoch wurde die Einführung der Biotonne verhindert und vielversprechende Ansätze, wie die regionale Biogasgewinnung aus landkreiseigenen Bioabfällen, zerredet. Das bei der Biomüllvergärung gewonnene Biomethan ist problemlos speicherbar und kann bei Bedarf (z.B. Dunkelflaute) in Strom und Wärme umgewandelt werden. Eine optimierte Biomüllerfassung und -vergärung vor Ort ist ein Baustein für die vom Landkreis Fürstenfeldbruck bis zum Jahr 2030 angestrebte Energieversorgung zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien, ein Beitrag zum Klimaschutz und sichert die regionale Wertschöpfung.

Wir wollen den zweiten Müllöfen schließen. Für die in den beiden Landkreisen anfallenden Restmüllmengen ist – zumal bei optimierter Biomüllerfassung – ein Ofen ausreichend. Der andere Ofen wird derzeit mit zugekauftem Fremdmüll betrieben. Eine Ausweitung des Einzugsgebiets wird von uns zurückgewiesen.

Bestrebungen, den Klärschlamm aus der Anlage des Amperverbandes in der Müllverbrennungsanlage mit zu verbrennen, lehnen wir ab. Der im Klärschlamm enthaltene Phosphor ist ein wichtiger Rohstoff, der nur bei einer Klärschlamm-Monoverbrennung aus der Asche zurückgewonnen werden kann. Auch Verfahren, den Phosphor direkt aus dem Klärschlamm zu gewinnen, sind in der Erprobung und sollen vor einer Entscheidung für eine Verbrennung geprüft werden.

Wir wollen

- ein langfristiges Konzept mit angemessener Finanzmittelausstattung zur Umgestaltung und Fortentwicklung unserer Abfallwirtschaft im Sinne der zwingend notwendigen Ressourcenschonung und des Klimaschutzes

- die Abfallwirtschaft in unserem Landkreis zu einem sozialen, energetischen und ökonomischen Vorzeigeprojekt weiterentwickeln